

# Sommernachtstraum im Schlosshof

**Klassikkonzert** So wie einst Felix Mendelssohn-Bartoldy König Ludwig I. begeisterte, tat es nun das Münchner Studentenorchester StOrch auf Schloss Hohenschwangau

VON PHILOMENA WILLER

**Hohenschwangau** Was für eine Premiere! Zum ersten Klassik Open Air auf Schloss Hohenschwangau wanderten etwa 250 Gäste am Samstagabend zur Burg hinauf. Die freudige Erwartung auf die romantische Musik eines großen, jungen Orchesters wurde bald zu hingerissener Begeisterung: eine einmaligen Atmosphäre, unglaublich gute Akustik und die Stille des lauen Sommerabends, die nur einmal ein zwitscherndes Vögelchen störte. Zum Abend mit dem Münchner Studentenorchester StOrch hatte die Blaue Bühne eingeladen und die Einstimmung mit dem Notturmo des Sommernachtstraums von Felix Mendelssohn-Bartholdy hätte nicht passender sein können.

Mit dem selben Elan, mit dem Ulrich Stöcker auf sein Podium sprang, dirigierte der 27-Jährige auch sein Orchester. Das Programm, das etwa 60 Studenten – darunter auch eine Füssenerin – und Ehemalige erarbeitet hatten, war wie geschaffen für den Abend in Hohenschwangau. Nach dem flirrenden Säuseln der Streicher und der ausdrucksvollen Nachtmusik des Horn-Solos betrat Amelie Böckheler mit ihrer Gagliano-Geige die Bühne. Die 20-Jährige (!) spielte das gesamte anspruchsvolle Violinkonzert op. 47 von Jean Sibelius auswendig, virtuos und einfühlsam in den dramatischen wie lyrischen Passagen mit den fernen Anklängen nordischer Musik, bis zum überschäumenden, jubelnden Finale. Böckheler war bereits mit 15 als Jungstudentin an der Musikhochschule aufgenommen worden.

Auch Mendelssohn-Bartholdy war gerade einmal 22 Jahre alt, als er



Solo spielte Amelie Böckheler – hier vor Dirigent Ulrich Stöcker – ein Stück von Jean Sibelius auf ihrer Violine. Die Musiker des Münchner Studentenorchesters StOrch begeisterten ihre Zuhörer beim Klassik Open Air auf Schloss Hohenschwangau.

Foto: Philomena Willer

1831 an seinen Vater schrieb: „Ich bekam rechte Lust, nahm mein kleines Taktstöckchen und dirigierte meine Symphonie. Das Orchester spielte prächtig... Es machte den Leuten viel Vergnügen, und der König (Ludwig I.) klatschte immer vor.“ Diese Beschreibung von Dirigent und Orchester lässt sich auch auf das königliche Ambiente der

Aufführung im Schlosshof übertragen.

Nach einem Pausenspaziergang mit Blick auf den nächtlichen Alpsee spielte das Orchester als glänzenden Höhepunkt Mendelssohns Reformations-symphonie Nr. 5, die der Komponist zum 300-jährigen Jubiläum der Confessio Augustana komponiert hatte und auch heute, im

Hinblick auf 500 Jahre Reformation, aktuell ist. So nehmen einige musikalische Themen Bezug zu Kirchenmusik: Von der Gregorianik bis zum geradezu majestätisch vom Orchester verkündeten Schlusschoral „ein feste Burg“. Kantabler Überschwang, tanzendes Saltarello, Klagendes wie Feierliches – von den Holzbläsern über die fast 40 Strei-

chern hin zu den triumphierenden Blechbläsern gelang die machtvolle Steigerung. Nach den starken Eindrücken durfte das Publikum, die in geheimnisvollem Grün illuminierten Bäume im Blick, sich beim Walzer aus Tschaikovskys Schwanensee im Takt wiegen. Nach begeisterten Bravorufen folgte der Abstieg ins Tal.